

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 78 (2003)
Heft: 5

Nachruf: Zum Gedenken an Hans Reinhard (1915-2003)
Autor: Sollberger, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

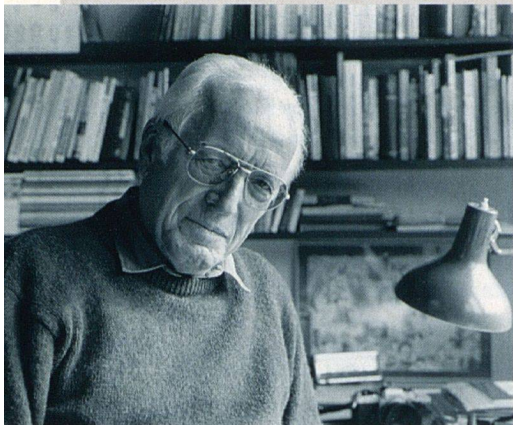
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Gedenken an Hans Reinhard (1915–2003)



Am 4. März 2003 ist der Architekt Hans Reinhard 87-jährig gestorben. Er wurde 1915 als Sohn des sozialdemokratischen Regierungsrates und Fambau-Gründers Ernst Reinhard in Bern geboren. Von 1935 bis 1940 studierte er an der ETH Zürich Architektur. Dort lernten sich Hans Reinhard und Gret Müller kennen und lebten bis zu Gret Reinhard's Tod im letzten Jahr als Ehe- und Architektenpaar. Nach ihrem Studium gründeten sie 1942 in Bern ihr Büro.

Die Realisierung der Reihenhaus-Siedlung Bethlehemacker von 1944 bis 1947 für die Zimmereigenossenschaft legte die Basis für Hans Reinhard's Engagement im sozialen Wohnungsbau. 1944 gewannen Hans und Gret Reinhard mit einem für ihr Büro entscheidenden modernen Entwurf den Wettbewerb für das Verwaltungsgebäude der Oberzolldirektion, das auch heute noch als architektonisches Meisterwerk der 50er-Jahre gilt. Bereits 1945 wurden beide in Anerkennung ihrer Arbeit der ersten Jahre Berufspraxis in den Bund Schweizer Architekten (BSA) aufgenommen.

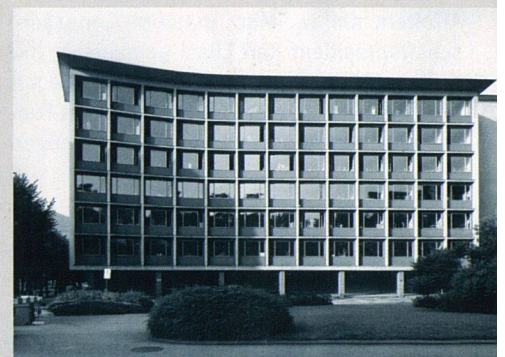
Nach der Realisierung der Oberzolldirektion, verschiedener Geschäftshäuser und Schulhäuser, von denen als herausragendes Beispiel das Steigerhubel-Schulhaus in Bern erwähnt werden soll, waren die späten 50er- und dann vor allem die 60er- und 70er-Jahre erfüllt von der Arbeit an den grossen Wohnsiedlungen in Bern-West. Die Überbauungen Tschamergut, Gäbelbach, Schwabgut, Fellergut sowie Holenacker tragen alle die Handschrift von Hans Reinhard.

Hans Reinhard war kein Star-Architekt. Er verstand sich immer als Teammitglied und betonte die Wichtigkeit der gemeinsamen Arbeit im Büro und in den Planungsgemeinschaften. Als starke und drängende Persönlichkeit war er aber auch ohne Starallüren vielfach federführend in den Gemeinschaften. Basierend auf einer ganzheitlichen Auffassung seiner Tätigkeit engagierte er sich



weit über den eigentlichen Architektenauftrag hinaus. Seine Projekte begannen weit vor dem ersten Bleistiftstrich und endeten weit hinter der Schlusszahlung.

Auf dieser ganzheitlichen Grundhaltung fußte auch sein gesellschaftliches Engagement. So war er zwanzig Jahre als SP-Stadtrat tätig und engagierte sich mehr als zwanzig Jahre im Vorstand der Fambau, davon neun Jahre als deren Präsident (1976–1985). In diesen Jahren entstanden für den gemeinnützigen Wohnungsbau grosse und wichtige Projekte der Fambau. Sein Einsatz für den genossenschaftlichen Wohnungsbau belegt auch seine Tätigkeit im Vorstand des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen zwischen 1981 und 1990, der ihm als Kontakt zu anderen Wohnbaugenossenschaften wichtig war.



Die Oberzolldirektion (oben, rechts) gilt als Meisterwerk der 50er-Jahre-Architektur. Bei den grossen Wohnsiedlungen war Hans Reinhard das Umfeld, der halböffentliche und der öffentliche Raum, besonders wichtig (im Bild die Siedlungen Tschamergut und Bethlehemacker).

Gerade in den Architektengemeinschaften widmete er sich vielfach dem Übergeordneten der vielen Einzelprojekte und Bauten. So entstanden im Büro meist die Projekte für die Gemeinschaftsanlagen, die ihm als öffentliche Wohnzimmer ein grosses Anliegen wurden. Der soziale Wohnungsbau mit seinen engen Grössen- und Kostenbeschränkungen musste für ihn zwingend ergänzt werden mit halböffentlichen und öffentlichen Räumen. Damit kann ein Ausgleich zur Enge der einzelnen Wohnung geschaffen und das Gemeinschaftsleben gefördert werden. Nicht zuletzt diesem Angebot an Gemeinschaftszentren, Freizeitwerkstätten, Bibliotheken, Restaurants und Spielplätzen verdanken die Überbauungen in Bern West auch heute noch ihren Ruf als wohnliche Siedlungen. Der unermüdliche Einsatz für die Wohnqualität für alle Bevölkerungsschichten runden über seine architektonischen Leistungen hinaus das Bild von Hans Reinhard als herausragendem Architekten und Menschen ab.